

## EIN BECHER AUS DOSENHEIM AN DER BERGSTRASSE UND WEITERE BEISPIELE FRÜHMEROWINGISCHER GEFÄSSE MIT ROLLSTEMPELVERZIERUNG AM NÖRDLICHEN OBERRHEIN

Uwe Gross

Mit dem Rollrädchen aufgebraachte Dekore sind auf scheibengedrehter frühmittelalterlicher Keramik in Südwestdeutschland ausgesprochen häufig vorhanden, wie etwa der Blick auf beliebige Reihengräberfeldpublikationen zeigt.

Über die Herkunft dieser Verzierungsweise herrscht allerdings noch Unklarheit. Es wird daher im Folgenden nach dem ersten Auftreten von rädchenornamentierter doppelkonischer Keramik zu fragen und es werden ihre möglichen Verbindungen zum einschlägig verzierten Geschirr der ausgehenden Spätantike in den Regionen westlich des Rheins zu untersuchen sein.

Knickwandgefäße sind im 6. und 7. Jh. die Hauptträger der Rädchenzier, weit vor der gleichzeitigen rautwandigen Ware, die nur in seltenen Fällen ornamentiert ist<sup>1</sup>. Die im Laufe des jüngeren 5. Jhs. aus den spätantiken Fußschalen vom Typ Chenet 342 entwickelten frühen doppelkonischen Töpfe<sup>2</sup> und in weit geringerem Maße entsprechende Becher (MÜSSEMEIER u. a. 2003, 103 Abb. 5, KWT 1 C) tragen zwar häufig Ornamente, allerdings ganz überwiegend in Gestalt von runden Eindruckstempeln (zu Ausnahmen siehe unten Anhang).

Das Auftreten von Rollstempelung ist in der Regel erst auf den voll entwickelten, „klassischen“ Knickwandtöpfen mit in sich gerader Oberwand und meist ausgeprägtem Halswulst zu beobachten. Sie erscheinen im süd- und südwestdeutschen Raum frühestens gegen oder um die Mitte des 6. Jhs. im Fundgut der Reihengräberfelder (KOCH 2001, 254 ff.).

Am nördlichen Ober- und am Mittelrhein lässt sich nun allerdings eine kleine Gruppe von frühen Knick-

wandgefäßen fassen, die einerseits die Merkmale der frühen Doppelkoni besitzen (einschwingende Oberwand, z. T. mit Rillung, fehlender Halswulst), andererseits aber bereits Rädchen Dekor zeigen.

Am frühesten ist der Becher aus einem Grab in Dossenheim an der Bergstraße bei Heidelberg (HEUKEMES 1958, 164 Abb. 1) anzusetzen (Abb. 1), das für eine alte Frau von über 60 Jahren angelegt wurde. Da die Bestattete eine künstliche Schädeldeformierung („Turmschädel“) nach östlich-reiternomadischer Art aufweist, die in Mitteleuropa wohl kaum noch nach der Mitte des 5. Jhs., dem Ende der hunnischen Epoche (Schlacht auf den Katalaunischen Feldern 451) in Mode war<sup>3</sup>, kommt für die Grablegung das frühe 6. Jh. in Betracht.

Das vollständig überlieferte Inventar aus Grab 34 von Mainz-Finthen (Mainzer Zeitschr. 71/72, 1976/77, 302 Abb. 51,2), welches neben einem rotgestrichenen, weißbemalten Krugrandteller u. a. einen gläsernen Glockenbecher jüngerer Form und eine Fibel vom Typ Hahnheim enthielt, kann in das zweite Viertel des 6. Jhs. gesetzt werden. Der Rollstempel besteht wie in dem ähnlich datierten Grab 180 von Mainz-Hechtsheim (WIECZOREK u. a. 1996, Bd. 2, 966 Kat.-Nr. VII.1.16) aus zwei Reihen von gegenständigen Winkelmotiven, getrennt durch Senkrechtbalken.

Denselben Dekor zeigen ein zusätzlich mit Rillen versehenes Gefäß aus Zornheim in Rheinhessen (HÜBENER 1969, Taf. 119,4; ZELLER 1992, Taf. 2,1) (Abb. 2) sowie ein etwas breiteres aus dem nassauischen Friedhof von Weilbach (SCHOPPA 1959, Taf. 18,1).

Ein gleichartig ornamentierter Topf aus Offenbach a. M. weist noch zusätzlich einen begleitenden „Miniatur-Rollstempel“ aus Dreiecken und Längsbal-

<sup>1</sup> Z. B. NEUFFER 1972, Taf. 34,2; NEUFFER-MÜLLER 1966, Taf. 15,1; SCHULZE 1981, 43 f.; 137 Abb. 73a.

<sup>2</sup> Entwicklungsschema: WIECZOREK 1987, 474 Abb. 10. – Siehe auch: MÜSSEMEIER u. a. 2003, 103 Abb. 5 (KWT 1 A).

<sup>3</sup> Zu den Turmschädeln: SCHRÖTER 1988, 258 ff.; PILET u. a. 1994, 101 ff. – Karte: KOCH 1993, 16 Abb. 16.

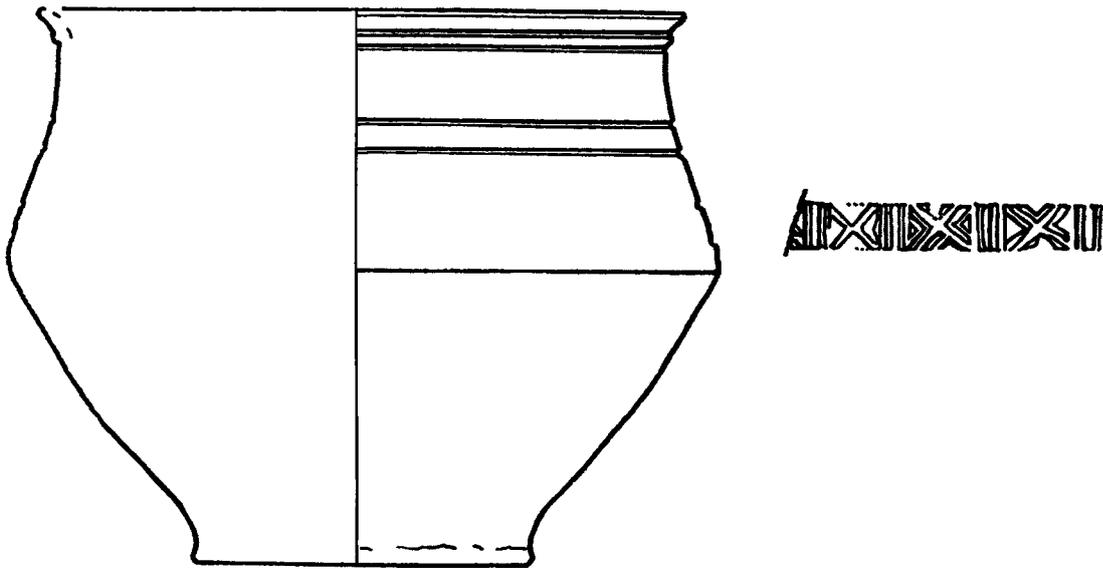


Abb. 1: Becher mit Rollstempeldkor aus Dossenheim, Rhein-Neckar-Kreis. H 9 cm (umgezeichnet nach HEUKEMES 1958).

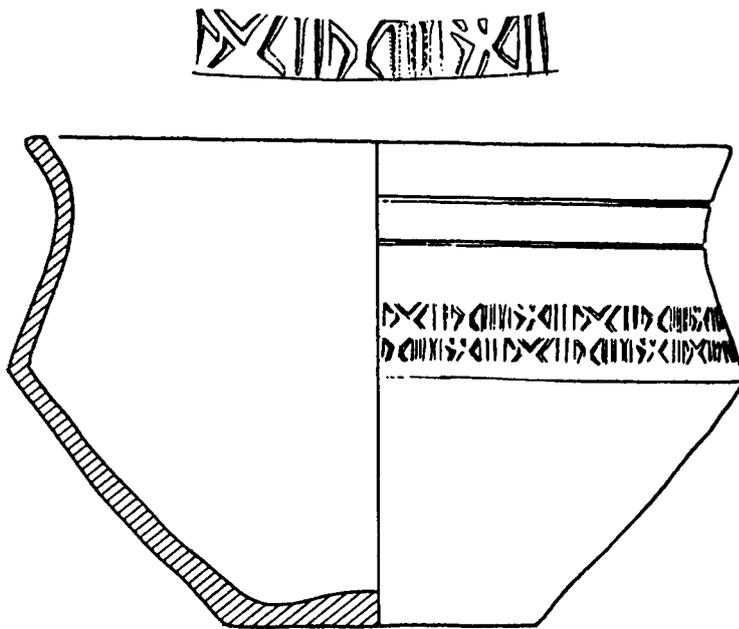


Abb. 2: Knickwandtopf mit Rollstempeldkor aus Zornheim. H 12,9 cm (nach ZELLER 1992).

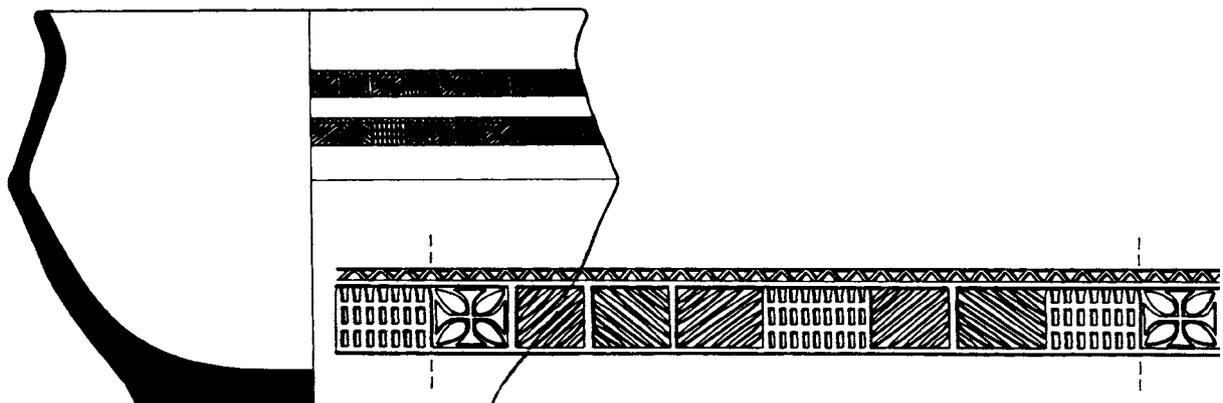


Abb. 3: Knickwandtopf mit Rollstempeldkor aus Rommersheim. H 12 cm (nach HÜBNER 1969).

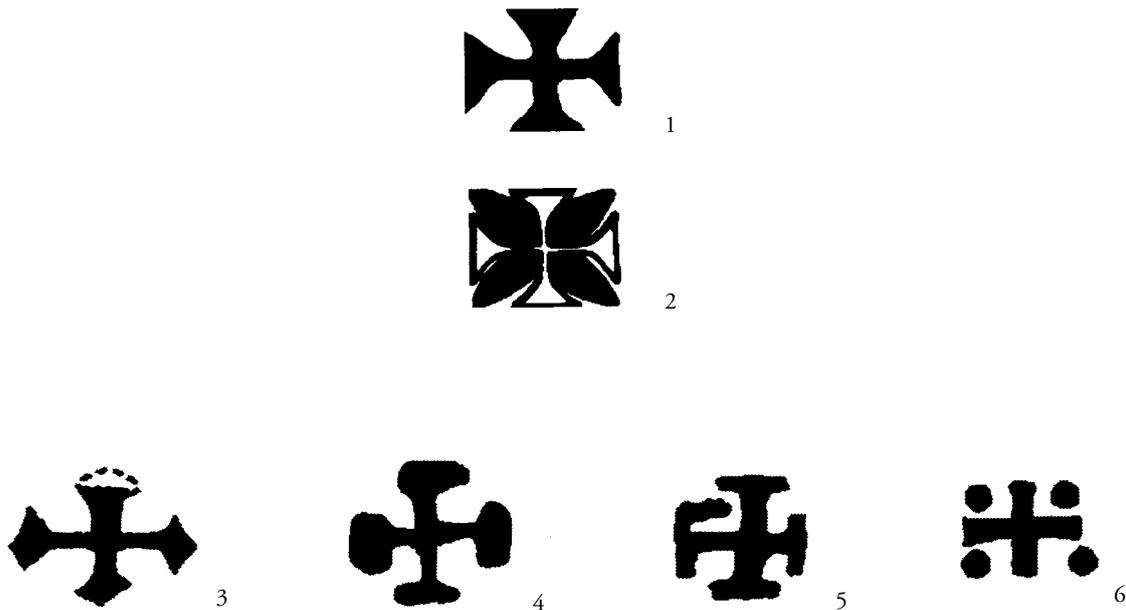


Abb. 4: Kreuzmotive in Rollstempeln des 5. und 6. Jahrhunderts: 1–2 Rommersheim (wie Abb. 2,2 mit blattförmigem Zwickelmotiv); 3–6 spätantike Argonnensigillaten. Maßstab uneinheitlich (nach DIJKMAN 1992).

ken auf, ähnlich dem noch zu erwähnenden Hahnheimer Behälter aus Grab 26 (MÖLLER 1987, Taf. 67,1).

Aus Wiesbaden veröffentlichte W. HÜBENER (1969, Taf. 235,4) nur ein Ausschnittfoto der verzierten Oberwand eines Gefäßes, so dass die Gesamtform nicht erkennbar ist. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um ein Fundstück aus dem Gräberfeld am Schiersteinerweg (BUCHINGER 1997, Taf. 6,5).

Im Gegensatz dazu erinnern die Rädchenmuster an Gefäßen aus Rommersheim (HÜBENER 1969, Taf. 119,7), Sprendlingen (HÜBENER 1969, Taf. 118,6) und Hahnheim Grab 26 (ZELLER 1972/73, 355 Abb. 3,6) sehr stark an Ornamente, wie man sie von spätantiker Rädchensigillata aus den Argonnen-töpfereien kennt.

Namentlich die „liegenden“ Kreuze auf den zwei Stücken aus Rommersheim (Abb. 3; 4,1–2) und aus Sprendlingen, die von Rechtecken und gegenständigen Schrägbalken begleitet werden, stehen den christlich gedeuteten Motivbestandteilen auf den jüngsten Schüsseln des Typs Chenet 320 aus dem späten 5. und frühen 6. Jh. sehr nahe (Abb. 4,3–6)<sup>4</sup>. Die Ähnlich-

keit wird durch den oberen Saum von gegenständigen Kleindreiecken noch verstärkt, der Entsprechungen auf späten Sigillaten der Argonnetöpfereien findet<sup>5</sup>.

An dieser Stelle ist es nun notwendig, den Blick nach Westen zu richten und zu fragen, wie es um die Verbindungen zwischen den jüngsten Argonnen-Erzeugnissen und den frühen Knickwandgefäßen in Nordfrankreich und Belgien bestellt ist.

Nach den Ergebnissen von R. Legoux begegnen uns im nördlichen Gallien (Picardie) doppelkonische Gefäße mit Rollstempelung schon seit dem ausgehenden 5. Jh. Die frühesten Rädchenmuster auf diesen Doppelkoni sind in der Masse sehr viel schlichter als die meist aus zahlreichen Einzelmotiven zusammengesetzten Dekore der Argonnensigillata<sup>6</sup>.

LEGOUX (1992, 114 f. mit Abb. 2) wird auch eine Untersuchung verdankt, die einige Berührungspunkte in der Ornamentik von frühen nordgallischen Knickwandgefäßen und späten Argonnensigillaten aufgedeckt hat.

Die Entwicklung der Knickwandgefäße im westlichen Merowingerreich nahm insgesamt einen anderen Verlauf als jene ihrer Pendanten in den östlicheren Regionen. In Frankreich und auch in Belgien

<sup>4</sup> DIJKMAN 1992, 133 Abb. 3. Die Verfügbarkeit solcher Stücke noch in der Zeit nach 500 – und damit ihre mögliche Vorbildwirkung für Töpfer im südwestdeutschen Raum – dokumentiert der jüngst publizierte Fund einer Schüssel vom Typ Chenet 320 in einem Grab des mittleren Drittels des 6. Jhs. in Kirchheim/Teck: BAKKER u. a. 2005, 174 oben links; 279 Kat.-Nr. 139.

<sup>5</sup> DIJKMAN 1992, 133 Nr. 15: einseitig Kleinrechteckrollstempel.

<sup>6</sup> LEGOUX 1998, 152 Abb. 3 (Vorläufer: 151 Abb. 2.). – GROSS 1996, 585 mit Abb. 428.

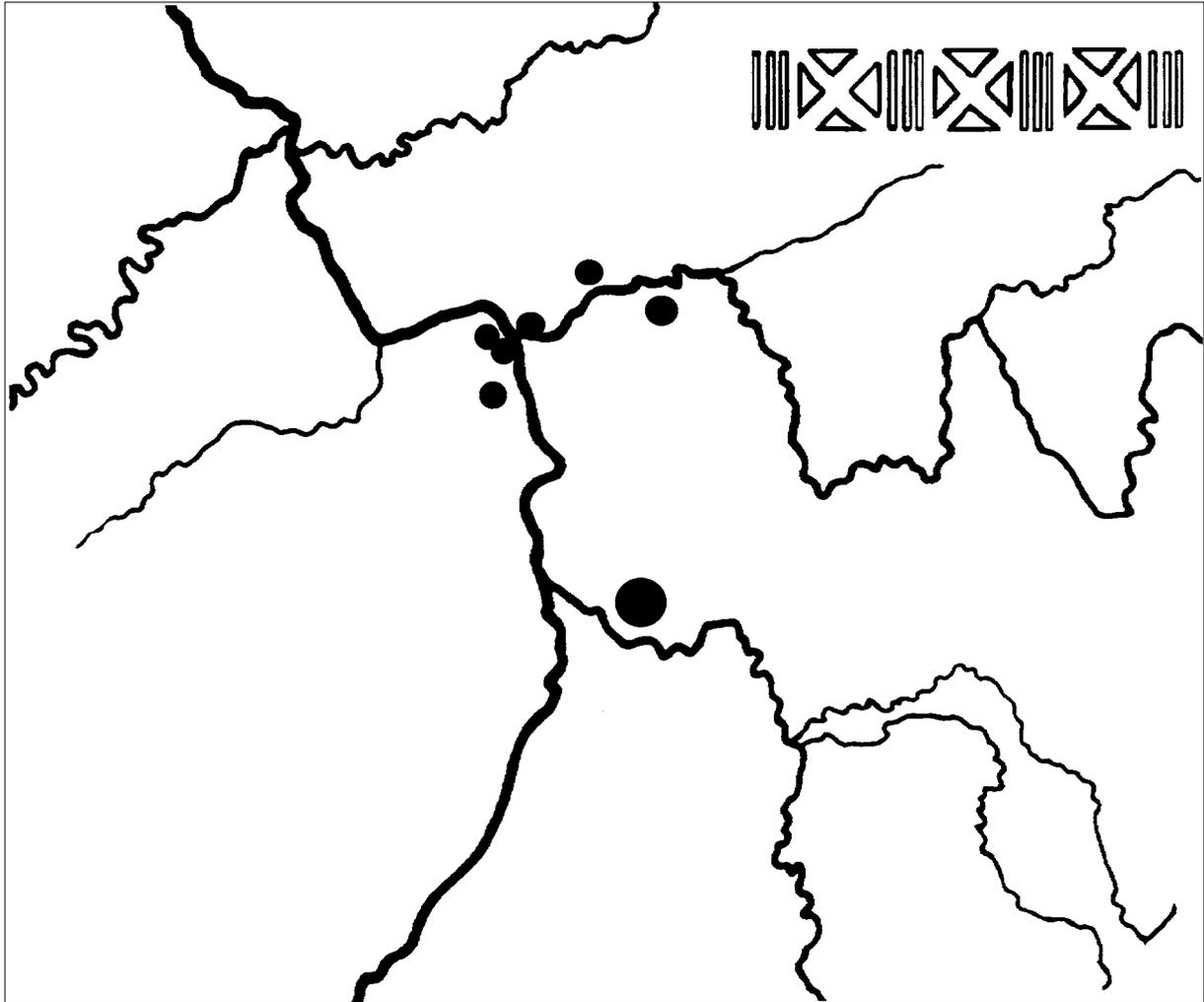


Abb. 5: Vorkommen von Knickwandgefäßen mit Rollstempeldekor aus Winkel- und Balkenmotiven (großer Punkt = Dossenheim).

fehlen z. B. die als Vorläufer der ostfränkischen Doppelkoni erkannten Gefäße mit einschwingendem Oberteil und Dekor aus Rillen und Rosetteneindruckstempeln völlig, welche entlang des Rheins im späten 5. Jh. und in den ersten Jahrzehnten des 6. Jhs. dominieren<sup>7</sup>, obwohl späte Fußschalen des Typs Chenet 342 in mehreren Gräberfeldern dieses Raumes auftreten. Belege stammen z. B. aus Vron und Bulles<sup>8</sup>. Schon im Frühstadium der Entwicklung der doppelkonischen Keramik bildet sich hier die während des 6. und 7. Jhs. erkennbare deutliche Vorherrschaft kleiner, becherartiger Gefäße heraus.

Auch bei ihnen ist trotz der eben erwähnten Dekor-gemeinsamkeiten mit den späten Argonnensigillaten als deutlicher Unterschied hervorzuheben, dass diese Rädchenzier stets auf der Oberwand angebracht wurde, während sie bei den Sigillataschüsseln des Typs Chenet 320, dem Hauptträger dieser Ornamentform, immer auf der Unterwand zu finden ist.

Der oben besprochene Dossenheimer Becher zählt aufgrund der angeführten Parallelen nicht, wie von mir noch angenommen (GROSS 1994, 13), zu den alamannischen Rillenbechern der zweiten Hälfte des 5. Jhs.<sup>9</sup>. Vielmehr gehört er zu einer kleinen Gruppe mittel- und oberrheinischer Gefäße, deren Rollstempelverzierung im frühen 6. Jh. ohne direkten Einfluss von Töpfern aus Nordgallien wohl nicht

<sup>7</sup> Karten schon bei HÜBENER 1969, Karten 53–54. – Zur Datierung: MÜSSEMEIER u. a. 2003, 103.

<sup>8</sup> LEGOUX 1998, 158 Abb. 10 (Vron), 160 Abb. 12 (Bulles). – SEILLER 1991, 67 Abb. 6,1–2 (Thérouanne; Nouvion-en-Ponthieu). – Gesamtkartierung: MILDENBERGER 1972, 117 Abb. 5.

<sup>9</sup> Diese Einordnung in der Folge ebenfalls übernommen von BLAICH 1999, 365 (Gruppe 4) und KOCH 2001, 138 f.

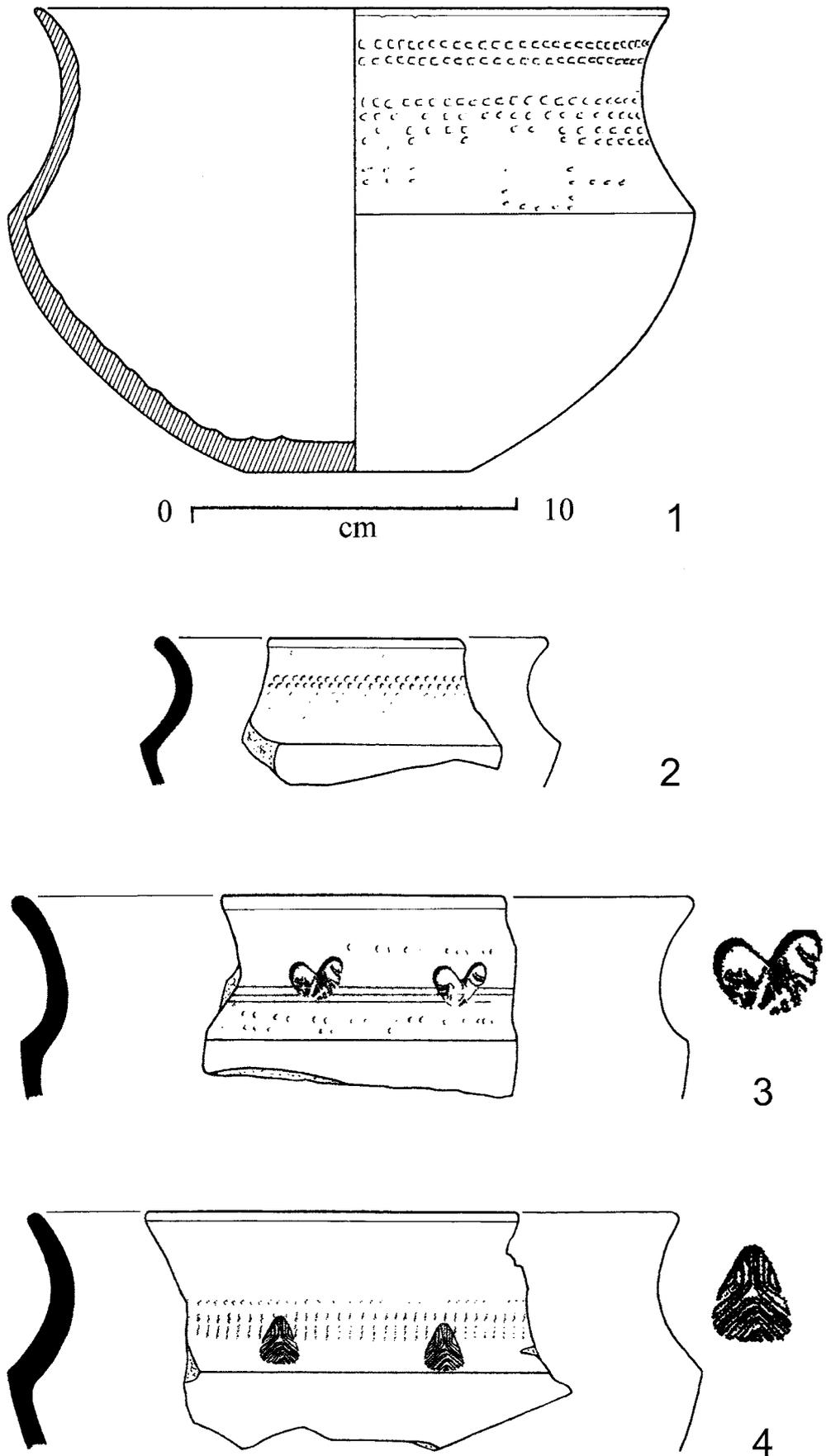


Abb. 6: Frühe Knickwandgefäße mit Rollstempeldekor: 1 Bensheim a. d. Bergstrasse; 2-4 Driel-Oldenhof/Niederlande (1 nach MÖLLER 1987; 2-4 umgezeichnet nach WILLEMS 1985).

zu erklären ist<sup>10</sup>. Die Gefäßform als Träger dieser Ornamentik andererseits freilich ist eindeutig der östlichen Knickwandtopfentwicklung verpflichtet. Hinweise auf die eingangs bereits erwähnte Abstammung von den späten Fußschalen des Typs Chenet 342 geben bei einigen dieser Gefäßen vor allem die noch deutlich ausschwingenden Unterpartien, teilweise mit schwachen Relikten der einstigen Standplatte. Als Belegbeispiele seien Becher aus den Barbarathermen in Trier (BÖHNER 1958, Taf. 2,18) oder aus den Friedhöfen von Schwarzhendorf bei Bonn (BEHRENS 1947, 13 Abb. 34,15) und Pleidelsheim am Neckar (KOCH 2001, Taf. 19,11) erwähnt.

Das Dossheimer Gefäß dürfte nach dem Verbreitungsbild der angeführten (Rollstempel-)Parallelen zu urteilen (Abb. 5) einer Töpferei im nördlichen Rheinhessen (Raum Mainz) oder in Südhessen entstammen, deren Erzeugnisse im frühen 6. Jh. mit der Rollrädchenzier bereits einen „fortschrittlichen“ Dekor tragen, wie er in anderen Betrieben Südwestdeutschlands erst Jahrzehnte später zur Anwendung kommt. Es belegt gemeinsam mit den „klassischen“ frühen Knickwandtöpfen und -bechern mit einschwingender Oberwand aus Biblis (HÜBENER 1969, Taf. 159,3), Lampertheim-Hofheim (MÖLLER 1987, Taf. 61,5), Viernheim (MÖLLER 1987, Taf. 109,14), Mannheim-Straßenheim (KOCH 2000, 90 Abb. 1,9), Edingen am Neckar (GROSS 2003, 984 Abb. 1 links) und Schwetzingen<sup>11</sup> schon im beginnenden 6. Jh. einen deutlichen fränkischen Einfluss im Rhein-Neckar-Raum<sup>12</sup>.

### Anhang: Ein rollstempelverzierter Knickwandtopf aus Bensheim

Das doppelkonische Gefäß aus einem 1907 entdeckten Grab in Bensheim an der südhessischen Bergstraße (Abb. 6,1) zeigt einen abgerollten Dekor aus kleinen, wohl rundlichen Eintiefungen<sup>13</sup>.

Frühe Knickwandtöpfe und -becher mit ähnlichen Verzierungen sind bislang nur in den Niederlanden bekannt, so aus einer Siedlung in Driel-Oldenhof (Abb. 6,2–4)<sup>14</sup> und aus dem Gräberfeld der Wurt Oosterbeintum, Friesland (KNOL u. a. 1995/96, 383 Gr. 183,1). Wie W. J. H. WILLEMS (1981, 175 f.) schon vor zwanzig Jahren bei der Publikation der Funde von Driel-Oldenhof vermutete, muss es sich bei den Rädchenornamenten um Zierweisen handeln, wie sie bereits auf spätantiken Fußschalen des Typs Chenet 342 vorkommen<sup>15</sup>.

Das vollständige Fehlen einschlägiger Nachweise im Rheinland kann nur bedeuten, dass sich dort zwar die Gefäßform Chenet 342 hält – siehe etwa die Funde in Grab III,65 von Köln, St. Severin (PÄFFGEN 1992, Taf. 50,10), Grab 80 in Schwarzhendorf (BEHRENS 1947, 13 Abb. 70,4) oder in einer Grube der 2. Hälfte des 5. Jhs. in der Duisburger Beekstraße (KRAUSE 1992, 149 Abb. 13,1) – und in fränkischer Zeit weiter entwickelt, nicht aber die zuvor durchaus beliebte Art der Ornamentierung.

Der Bensheimer Fund stellt demnach höchst wahrscheinlich wie der Dossheimer Becher ein weiteres frühfränkisches Erzeugnis im Rhein-Neckar-Raum dar – diesmal allerdings aus viel weiter entfernten Regionen nördlich des Rheinlandes<sup>16</sup>.

<sup>10</sup> Es sei noch angemerkt, dass dieses Gefäß unter den Bechern spätantik-fränkischer Tradition einen der sehr seltenen Belege für Stempelverzierung darstellt. Gerade umgekehrt verhält es sich bei den Erzeugnissen alamannischer Töpfereien, hier sind fast ausschließlich die kleinen Becher Träger dieser Art von Ornament: HÜBENER 1969, Taf. 163. – BERNHARD 1984/85, 115 Abb. 73. – BLAICH 1999, 365 (Gruppe 4).

<sup>11</sup> Unveröffentlicht; Funddokumentation von Ernst Wahle, Heidelberg.

<sup>12</sup> In den Pleidelsheimer Phasen III und IV (480–530) (KOCH 2001, Taf. 19,11) treten auch am mittleren Neckar frühfränkische Doppelkoni schon zu einer Zeit auf, die vor der neuerdings von U. KOCH (2000, 83 ff.) angenommenen fränkischen

Expansion in die Landstriche östlich des Rheins in den 530er Jahren liegt. – Siehe außerdem: Fellbach-Schmid, Grab 36 (ROTH 1982, 538 Abb. 40,10).

<sup>13</sup> MÖLLER 1987, Taf. 1,2. – Abweichende Zeichnung mit geringerer Zahl von Rollstempeldrücken, aber zwei bei Möller nicht auftretenden Rillen: MEIER-ARENDE 1968, Taf. 89,2.

<sup>14</sup> WILLEMS 1981, 176 Abb. 46 (z. T. kombiniert mit Eindruckstempeln).

<sup>15</sup> Beispiel aus Driel selbst: WILLEMS 1981, 165 Abb. 39,3.

<sup>16</sup> Eine Herstellung zumindest der frühen Fußschalen Chenet 342 in den nördlichen Niederlanden vermutet M. ERDRICH 1998, 875 ff.

## Literatur

BAKKER u. a. 2005

L. Bakker/W. Dijkman/P. van Ossel, Die Feinkeramik „Argonensigillata“ – Leitfund spätantiker Siedlungsplätze in den Provinzen Galliens, Germaniens und Rätien. In: Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.), *Imperium Romanum. Römer, Christen, Alamannen – Die Spätantike am Oberrhein* (Stuttgart 2005) 171–176.

BEHRENS 1947

G. Behrens, Merowingerzeit. Kataloge des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 13 (Mainz 1947).

BERNHARD 1984/85

H. Bernhard, Studien zur spätromischen Terra Nigra zwischen Rhein, Main und Neckar. *Saalburg-Jahrb.* 40/41, 1984/85, 34–120.

BLAICH 1999

M. C. Blaich, Die alamannischen Funde von Nagold, Kr. Calw. *Fundber. Baden-Württemberg* 23, 1999, 307–365.

BÖHNER 1958

K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 1* (Berlin 1958).

BUCHINGER 1997

B. Buchinger, Die frühmittelalterlichen Grabfunde von Wiesbaden (Frankfurt 1997).

DIJKMAN 1992

W. Dijkman, La terre sigillée décorée à la molette à motifs chrétiens dans la stratigraphie maastrichoise (Pays-Bas) et dans le nord-ouest de l'Europe. *Gallia* 49, 1992, 132–169.

ERDRICH 1998

M. Erdrich, Terra Nigra-Fußschalen wie Chenet 342 oder Gellep 273: eine salisch-fränkische Keramikgattung. *Germania* 76, 1998, 875–884.

GROSS 1994

U. Gross, Alamannische Funde des 5. Jahrhunderts aus Bürstadt. *Geschichtsblätter des Kreises Bergstraße* 27, 1994, 5–30.

GROSS 1996

U. Gross, Die Töpferware der Franken. Herleitung – Formen – Produktion. In: WIECZOREK u. a. 1996, Bd 2, 581–593.

GROSS 2003

U. Gross, Alt - aber nahezu unbekannt. Funde des frühen Mittelalters aus Edingen, Rhein-Neckar-Kreis. *Fundber. Baden-Württemberg* 27, 2003, 983–989.

HEUKEMES 1958

B. Heukemes, Ein fränkisches Grab mit künstlicher Schädelmissbildung von Dossenheim, Ldkr. Heidelberg. *Germania* 36, 1958, 164–167.

HÜBENER 1969

W. Hübener, Absatzgebiete frühgeschichtlicher Töpfereien in der Zone nördlich der Alpen. *Antiquitas R.* 3, 6 (Bonn 1969).

KNOL u. a. 1995/96

E. Knol/W. Prummel/ H. T. Uytterschaut/M. L. P. Hoogland /W. A. Casparie/G. J. De Langen/E. Kramer/J. Schelvis, The early medieval cemetery of Oosterbeintum. *Palaeohistoria* 34/35, 1995/96, 245–416.

KOCH 1993

U. Koch, Alamannen in Heilbronn. *Städtische Museen Heilbronn, Museo* 6 (Heilbronn 1993).

KOCH 2000

U. Koch, Der Beginn fränkischer Besiedlung im Rhein-Neckar-Raum. Gräber von Mannheim-Vogelstang und Mannheim-Straßenheim. *Mannheimer Geschichtsblätter NF* 7, 2000, 57–106.

KOCH 2001

U. Koch, Das alamannisch-fränkische Gräberfeld bei Pleidelsheim, Kr. Ludwigsburg. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 60 (Stuttgart 2001).

KRAUSE 1992

G. Krause, Archäologische Zeugnisse zum ältesten Duisburg. In: G. Krause (Hrsg.), *Stadtarchäologie in Duisburg 1980–1990*. *Duisburger Forsch.* 38 (Duisburg 1992) 93–168.

LEGOUX 1992

R. Legoux, L'art animalier et la symbolique d'origine chrétienne dans les décors de céramique du VI<sup>e</sup> siècle après J. C. au Nord du Bassin Parisien. *Rev. Arch. Picardie* 1–2, 1992, 111–142.

LEGOUX 1998

R. Legoux, Le cadre chronologique de Picardie: son application aux autres régions en vue d'une chronologie unifiée et son extension vers le romain tardif. In: X. Delestre/P. Périn (Hrsg.), *La datation des structures et des objets du haut moyen âge: méthodes et résultats*. *Mémoires AFAM* 7 (Saint-Germain-en-Laye 1998) 137–188.

MILDENBERGER 1972

G. Mildenerberger, Terra Nigra aus Nordhessen. *Fundber. Hessen* 12, 1972, 104–126.

MÖLLER 1987

J. Möller, Katalog der Grabfunde aus Völkerwanderungs- und Merowingerzeit im südmäinischen Hessen (Starkenburger). *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 11* (Wiesbaden 1987).

MÜSSEMEIER u. a. 2003

U. Müssemeier/E. Nieveler/R. Plum/H. Pöppelmann, Chronologie der merowingerzeitlichen Grabfunde vom linken Niederrhein bis zur nördlichen Eifel. *Mat. Bodendenkmalpf. Rheinland* 15 (Köln/Bonn 2003).

NEUFFER-MÜLLER 1966

Ch. Neuffer-Müller, Ein Reihengräberfriedhof in Sontheim an der Brenz (Kreis Heidenheim). *Veröff. Staatl. Amt Denkmalpf. Stuttgart A 11* (Stuttgart 1966).

## NEUFFER 1972

E. Neuffer, Der Reihengräberfriedhof von Donzdorf (Kreis Göppingen). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 2 (Stuttgart 1972).

## PÄFFGEN 1992

B. Päßgen, Die Ausgrabungen in St. Severin zu Köln. Kölner Forschungen 5, 1–3 (Mainz 1992).

## PILET u. a. 1994

C. Pilet/L. Buchet/M. Kazanski, La mise en place du nouveau pouvoir: la déformation volontaire du crâne. In: C. Pilet u. a., La nécropole de Saint-Martin-de-Fontenay, Calvados. Gallia 54, Suppl. (Paris 1994) 90–118.

## ROTH 1982

H. Roth, Ein Reihengräberfeld bei Fellbach-Schmidlen. Fundber. Baden-Württemberg 7, 1982, 491–540.

## SCHOPPA 1959

H. Schoppa, Die fränkischen Friedhöfe von Weilbach, Main-Taunus-Kreis (Wiesbaden 1959).

## SCHRÖTER 1988

P. Schröter, Zur beabsichtigten künstlichen Kopfumformung im völkerwanderungszeitlichen Mitteleuropa. In: H. Dannheimer/H. Dopsch (Hrsg.), Die Bajuwaren. Von Severin bis Tassilo 488–788. Gemeinsame Landesausstellung des Freistaates Bayern und des Landes Salzburg, (München/Salzburg 1988) 258–265.

## SCHULZE 1981

M. Schulze, Die Keramik der Wüstung Wülfigen am Kocher, Stadt Forchtenberg, Hohenlohekreis. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 7 (Stuttgart 1981) 5–148.

## SEILLER 1991

C. Seiller, Evolution d'un type de céramique romaine tardive en Gaule du Nord-Ouest (IVe–Ve siècles). Bull. Comm. Dép. Hist. Pas-de-Calais 13, 1991, 61–72.

## WIECZOREK 1987

A. Wieczorek, Die frühmerowingischen Phasen des Gräberfeldes von Rübenach. Ber. RGK 68, 1987, 353–492.

## WIECZOREK u. a. 1996

A. Wieczorek/P. Périn/K. von Welck/W. Menghin (Hrsg.), Die Franken – Wegbereiter Europas (6.–8. Jh.). Begleitpublikation zur Ausstellung Mannheim/Paris/Berlin (Mainz 1996).

## WILLEMS 1981

W. J. H. Willems, Romans and Batavians, a regional study in the Dutch eastern river area, I. Ber. ROB 31, 1981, 7–217.

## ZELLER 1972/73

G. Zeller, Das fränkische Gräberfeld von Hahnheim. Mainzer Zeitschr. 67/68, 1972/73, 330–367.

## ZELLER 1992

G. Zeller, Die fränkischen Altertümer des nördlichen Rheinhessen. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 15 (Stuttgart 1992).

*Uwe Gross  
Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege  
Berliner Str. 12  
73728 Esslingen am Neckar*

*uwe.gross@rps.bwl.de*